

Auf alle Fälle ist mein Neveu dort wirklicher Geheimer Secretair und ein junger Mann von Thätigkeit und Wißbegierde, der es sich zur Ehre machen wird, Ihnen alle Fragen genau zu beantworten. An ihn will ich schreiben.

An Ebert *).

1.

Göttingen, den 21ten Februar 1785.

Der Beifall, womit Sie, hochzuverehrender Herr Professor, meine geringen Arbeiten beehren, hat mir sehr viel Freude gemacht, und mit Vergnügen werde ich die beiden Kalender besorgen, die ich als ein geringes Zeichen meiner Ergebenheit anzunehmen bitte. Hr. Dieterich wird in wenigen Tagen, wie er mir sagt, Bücher nach Braunschweig schicken, mit denen sie abgehen sollen. Obgleich dieses Jahr mehr Kalender als jemals abgegangen sind, so ist doch die zweite Ausgabe nicht ganz allein diesem Beifall zuzuschreiben, sondern aus einem seltsamen Versehen des Factors der Druckerei wurde die erste Auflage etwas schwächer als sonst gemacht. Die Zusätze zu der neuen Auflage sind gering und daher nicht besonders gedruckt worden. Künftig wird es wohl schwerlich mehr zu einer 2ten Auflage kommen, wenigstens nicht mehr zu Zusätzen, wenn sich auch jenes ereignen sollte.

Meine Sammlung vermischter Schriften wird diese Oestern

*) Ebert, Joh. Arnold, Professor am Carolino zu Braunschweig; bekannter Dichter und Übersetzer, hamentlich englischer Werke. Geb. zu Hamburg 1723, gest. 1795.

nicht erscheinen können, wegen der Kupfersche und dann auch wegen meiner häufigen Unpäßlichkeiten, die mir wenig von der zum Ausbessern solcher Schriften nöthigen Heiterkeit übrig ließen. Ich habe also Ihrem Befehl gemäß Dero Namen noch in die Subscribentenliste eingetragen.

Die Aufsätze, die Sie aus der Sammlung wegwünschen, sind vermuthlich die gegen Voß. Wenn ich mir auch vorgenommen hätte, sie aufzunehmen, so würde ich es doch jezo nicht thun, da Sie es mir mit so vieler Freundschaft und Theilnahme an beider Parteien Ehre widerrathen. Ich hatte aber wirklich nie den Gedanken gehabt, diese Schriften wieder abdrucken zu lassen, und daher auch schon ausdrücklich in meinem Avertissement gesagt, daß Alles was beleidigen könnte aus der Sammlung wegbleiben sollte; ja ich muß gestehen, daß diese Schriften mit Ursache waren, warum ich mich zu meiner Ankündigung entschloß, denn es wurde mir berichtet, daß ein Buchhändler zu Frankfurt meine Schriften sammeln wollte, da denn sicherlich Alles dieses, und noch mehr, würde abgedruckt worden sein. Da also wirklich mein Avertissement Gutes gestiftet hat und mehr vielleicht, als die Schriften selbst stiften werden, so werde ich mich auch damit nicht übereilen.

Ev. Wohlgebor. ist wohl nicht bekannt, wer der Herausgeber des Dichteralmanachs für gegenwärtiges Jahr ist? Ich wünschte sehr es zu wissen, dieser Mann hat mich unter dem Artikel Voß auf das gröbste beleidigt. Ich werde ihm nicht antworten, das versteht sich, aber wenn ich den Verfasser kannte, so würde ich ihm sehr nachdrücklich schreiben, und ihm mit kaltem Blut zeigen, was für Sottisen sein Urtheil enthält. Ich sehe gar wohl ein, daß durch die Bitterkeit, womit ich geschrieben habe, die Stärke der Argumente selbst wieder

für Manche sehr geschwächt worden ist. Der oben erwähnte Schriftsteller sagt: kein rechtschaffener Mann könne auf meiner Seite sein, oder so Etwas. Was den Hauptpunkt, die Aussprache des η , betrifft, so habe ich ja Nichts weiter beweisen wollen, als daß sich hierin jetzt Nichts mehr ausmachen lasse, und habe gerathen Hebe zu schreiben, weil alle Welt so schreibe, gar nicht, als wenn ich es für ausgemacht hielte, das η habe wie e geklungen, und doch glaubte man, ich habe Letzteres beweisen wollen. Ich wäre also gerade in die Thorheit verfallen, welche lächerlich zu machen, ich allein die Feder ergriffen habe. Hr. Garbe schrieb mir, unangefragt, aus Breslau: er glaube, ich hätte im Ganzen recht, tadelte aber meine Bitterkeit sehr. Also wäre doch wenigstens ein großer und rechtschaffener Mann meiner Meinung. Was das Übrige anbetrifft, so sehe ich auch nicht ein, warum ich das Urtheil der Rechtschaffenen wider mich haben sollte. Hr. B. hat seinen Lehrer und Wohlthäter schändlich mißhandelt und ich einen verteidigt, Hr. B. beschuldigt mich, ich habe ihm meine Schrift mit einem Spruch aus dem Jesus Sirach und ohne Unterschrift zugesandt, ich habe vermuthlich meine Schrift selbst recensirt. Beides ist grundfalsch und mir nie in den Sinn gekommen, und endlich sagt er, ich habe über den Hr. Jesus gespottet, eine eben so abgeschmackte, als niederträchtige Beschuldigung; ich hingegen habe überall die Wahrheit geredet und mich bloß auf Thatfachen gegründet. Warum sollte ich also nicht noch mehr rechtschaffene Leute auf meiner Seite haben, so gerne ich auch gebe, daß ich ihren Tadel wegen der Art verdient habe. —

Ich habe die Ehre zc.

2.

Göttingen, den 23. März 1785.

.. Mein Päckchen war zwar schon gepackt, als Hr. Dieterich das seinige absendete, allein ich behielt es zurück, um es einem jungen Menschen mitzugeben, den ich Ihnen bei seinem kurzen Aufenthalt dort zu empfehlen wünschte, weil er es verdient. Er heißt Geißler und sein Vater ist der jetzige Rector auf der Schulspforte. Er hat in Leipzig studirt und hier vollendet, auf eine Weise die keiner Empfehlung bedarf. Können Ew. Wohlgebor. Etwas für diesen guten jungen Menschen in der kurzen Zeit, die er bei Ihnen bleiben wird, thun, so werde ich es als mir gethan mit dem größten Dank ansehen und mit größter Bereitwilligkeit erwidern.

Ich bedaure, daß ich von dem erstern Kalender kein gebundenes Exemplar habe erhalten können, auch bin ich nicht gewiß, ob ich das rechte schicke; Sie sprachen vom ersten Kalender, der erste enthielt die Physionomik, und ganz am Ende, wo sie die wenigsten Leute suchten, eine astronomische Abhandlung. Irre ich mich, so erwarte ich Ihre fernern Befehle.

Den Übersetzer des Young muß ich besonders um Vergeltung wegen der Erklärung von Hogarths Kupferstichen bitten, es ist viel Triviales darin, das nur allein unter der Rubrik: heil. Christ und Goldschaum hingehört. In meinen vermischten Schriften denke ich die Sache ernstlicher zu tractiren.

3.

Göttingen, den 31. Juli 1791.

Sein Sie tausendmal bedankt für den muntern, launevollen Brief, der für mein Herz sowohl als meinen Kopf die herrlichste

Nahrung enthielt. Sie nennen sich alt. Ich weiß nicht, wie viel Jahre Sie zählen, aber gesetzt auch, Sie zählten ihrer eine Menge, was bekümmern sich Geister um Jahre? Die rechnen nach Kräften, und wahrlich der Geist muß Kraft besitzen, der so scherzt, wie Sie in dem lieben Briefe.

Sie haben ganz richtig gemuthmaßet. Dieterich hat die Sache vergessen, aber doch unter Umständen, die ihn kräftiger entschuldigen als sonst. Ich gab ihm Commission einige Exemplare an Personen zu schicken, denen ich welche versprochen hatte. Allein als er abgereis't war, ereigneten sich hier einige Umstände, die es unmöglich machten, ihm so viele Exemplare nachzuschicken (denn es war nichts fertig als er abging), als er verlangt hatte; unter andern fehlte es an Seidenpapier zum Zwischenschlagen. Man schickte also nur ein paar hundert ab und versprach die übrigen mit nächster Post. Diese kamen aber doch etwas spät nach Leipzig, als man schon mit der Rückreise beschäftigt war, und da wurde die Absendung verschoben und — hier vergessen. Ich muthmaßte so was, und das war die Ursache, warum ich auf gerathewohl Hrn. Hofr. Eschenburg von hier aus noch ein Exemplar zuschickte, auch weil ich fürchtete, er möchte in diesem Tumult einen schlechten Abdruck erhalten. —

Ich habe die Ehre, Ihnen hierbei noch ein Exemplar von Hogarth nach den ersten Abdrücken zu senden, die ich gleich anfangs erhielt, und bitte um Ihren mächtigen Schutz für die Unternehmung. Es sind bis jetzt gegen 600 Exemplare verkauft. Der Kalender von 1788 liegt ebenfalls bei. Sobald die sechste Auflage des Erlebenschen Compendii fertig ist, so soll sich ein Exemplar vor Ihnen stellen.

O wie gerne hätte ich mich noch mit Ihnen, meinem Lehrer vor 33 Jahren, da ich halbe Nächte über Ihrem Young

saß, unterhalten. Allein Passivisten haben mir die Zeit geraubt, und um die Post nicht zu versäumen, muß ich schließen, denn ich will lieber, daß mein Brief kaufmännisch ausseht, als meine Geschäftsausrichtung.

4.

Göttingen, den 8. Januar 1795.

Heute nur wenig. Blos schriftlichen Dank für das herrliche Gedicht und die seelenstärkende Aufmunterung, die mir der Beifall, den Sie, verehrungswürdiger Mann, meiner Arbeit schenken, gewährt hat. Ein erfreulicheres Neujahrgeschenk, den heil. Christ mit eingeschlossen, hätte mir nicht gemacht werden können. Das Gedicht habe ich mit der herzlichsten Theilnehmung gelesen, auch einer Gesellschaft laut, so sehr ich auch sonst vom Lautlesen seit vielen Jahren zurückgekommen bin. Der Übergang vom Phantasienspiel zum Ernst der Wahrheit und des Herzens ist unnachahmlich schön und ganz der Würde des Dichters und des großen Gegenstandes angemessen. Ich nehme sehr großen Antheil an der Begebenheit. So eben liegt das Wertissement von den Schillerschen Horen vor mir. *Eunomia* und *Dico*, dachte ich dabei, scheinen mir hier und da in England auf etwas flüchtigem Fuße zu stehen. Vielleicht wenn diese *Irene* kommt, so sammeln sie alle sich wieder zu ihr.

Mein Versprechen wegen des *Compendii* habe ich nicht vergessen. Es erscheint gewiß. Meinem vortreflichen Freund Hr. Hofrath Eschenburg empfehlen Sie mich doch bestens. 4 Blätter von Harlots Progress sind schon fertig, auch 2 Bogen von meiner Erklärung abgedruckt. Sobald Alles fertig ist, sollen Sie und Er dafür büßen, daß Sie mich aufgemuntert haben.

Gegenwärtiger Brief hat bloß die Absicht einen sehr würdigen jungen Mann, der hier studirt, Herrn Carl aus Osnabrück, den Zutritt zu Ihnen zu eröffnen, den Sie ihm mit gewohnter Güte verstaten werden, und dann ist er ein Postscript zu dem, den ich dem Packet, das Ihnen Herr Carl überreichen wird, beigegeben habe.

Mit dem Packet und jenem Briefe selbst hat es folgende Bewandniß. Als ich sie am 28 Juli auf die Post schickte, erfuhr ich, daß zwar die Hannöversche Post 2mal die Woche ginge, aber daß nur ein mal Packete nach Braunschweig auf dieselbe angenommen würden. Ich mußte den Sonntag, als den 3ten Aug. wieder kommen. In der Zwischenzeit fand sich der brave Überbringer. Hrn. Hofr. Eschenburg sagen Sie nur, ich würde es ihm gedenken, daß er mich im Angesicht von Deutschland in der Lit. Zeitung so fürchterlich gestriegelt hätte.

Vergessen Sie nicht

Ihren

(in doloribus)

innigsten Verehrer ic.

An Eschenburg. *)

1.

Göttingen, den 13. Juni 1785.

Ich danke Ihnen auf das verbindlichste, theuerster Hr. Professor, für die sinnreichen Bemerkungen, die Sie und Hr. Haws-

*) Eschenburg, Joh. Joachim, geb. zu Hamburg 1743, gest. 1820. Professor am Carolino zu Braunschweig.